Die Schweiz im Comic strip : zeichne mir eine Helvetia

Autor(en): **Gaillard, Roger**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **15 (1988)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-910692

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Schweiz im Comic strip

Zeichne mir eine Helvetia

Vom 9. bis 12. Juni 1988 findet in Siders zum fünften Mal ein Comicstrips-Festival statt. Eine Gelegenheit sich zu fragen, wie die grossen Namen aus der Welt der kleinen Mickeys unser Land sehen und es in ihren Zeichenfeldern darstellen.

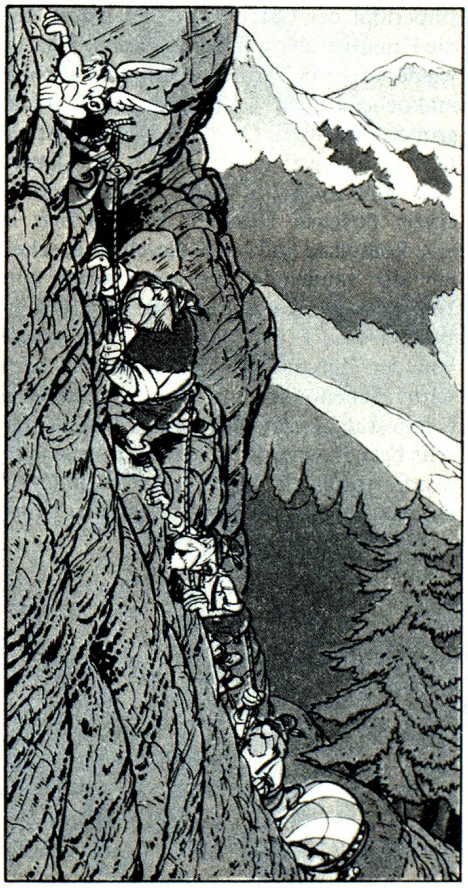
Das Bundeshaus einmal anders... (Aus: Lesueur, Christin, «En attendant le printemps»).

Die Comicsbegeisterten treffen sich in Siders seit fünf Jahren. 15000 waren es noch 1983, 33000 bereits 1987, und in diesem Jahr werden es nochmals mehr sein. Ehrengast wird diesmal Polen sein. Auch eine einmalige Hugo-Pratt-Ausstellung ist zu besichtigen. Das kleine Festival von Siders wird von den Künstlern wegen seines intimen und herzlichen Charakters sehr geschätzt. Handwerk und Kreativität kommen da eher zum Zuge als im Supermarkt des Festivals von Angoulême in Frankreich Ende Januar.

Die Schweiz zeigt sich, von Siders aus und durch Fendant-Schwaden hindurch, von ihrer Postkartenseite. Was machen sich aber die Comics-Zeichner für ein Bild von unserem Land, wenn sie einmal die touristischen Clichés hinter sich gelassen haben? Was geschieht mit ihren Helden, wenn sie sich zwischen Genf und Romanshorn herumtreiben - vorausgesetzt natürlich, sie haben Lust dazu, was man nicht einfach annehmen darf?

«Tintin en Suisse» ist der Titel eines gefälschten Bandes, eines der zahlreichen Raubdrucke pornographischer Richtung zum Werk Hergés. Abgesehen von dieser Kuriosität musste man ja ziemlich lange warten, bis der kleine Reporter in «L'affaire Tournesol» sich dazu durchringt, in Genf abzusteigen. Vorher konnte man ihn fast überall bemerken: im Kongo und auf dem Mond, in Schottland, China und Syldavien. Da ist der Gallier Asterix in seiner Reiserei bedeutend weniger kosmopolitisch. Doch auch er hatte bereits mit Goten, Normannen, bei Kleopatra im Osten und mit spanischen Barbaren Krach, bevor er sich in «Asterix bei den Schweizern» (1970) an die Gestade des Lac Léman wagte.

Und so sieht alles danach aus, als hätte unser Land nicht hinreichend Exotik zu bieten, so dass die Helden der Comic strips erst nach Rückkehr aus fernen Landen und in reiferem Alter zu ihm finden. Trotzdem: die Reise gelingt. Mit Professor Tournesol, von Agenten Borduriens in Nyon entführt, die sich sehr für militärische Anwendungsmöglichkeiten seiner Überschallforschung interessieren, hat Hergé einen seiner schönsten Bände gezeichnet, in dem Spannung und Satire sich in kluger Mischung die Waage halten. Die helvetische Reinlichkeit wird aufs Korn genommen, wenn die beiden Duponds, als Älpler vermummt, auf dem spiegelglatten Parkett einer Klinik auf die Nase fallen. Sonst jedoch gibt es in «L'affaire Tournesol» recht selten Clichés.



(Aus: «Asterix bei den Schweizern»).

«Asterix bei den Schweizern» dagegen zerbricht sich geradezu den Kopf darüber, sie alle anzuhäufen. Asterix und Obelix werden von ihrem Druiden in die Alpen gesandt, um dort Edelweiss für einen seiner Zaubertränke zu holen. Dabei verstecken sie sich in Safes mit Nummern, werden von der Jodlerseuche befallen, um schliesslich festzustellen, dass die Helvetier, die doch sonst immer so tapfer sind, die seltene Gepflogenheit aufweisen, ihren Gegner, sobald sie sie verhauen haben, hingebungsvoll zu pflegen. Uderzo und Goscinny machen sich einen Heidenspass daraus, den Pünktlichkeitsfimmel, die einschläfernden Höflichkeitsfloskeln internationaler Verhandlungen oder die Verzweiflung der Römer in Szene zu setzen, die ihre Untertanen vergeblich zu überzeugen versuchen, dass, «bei Jupiter, eine Orgie nun einmal eine Sauerei» ist.

Die Schweiz als Asylland? Für Autoren wie Lesueur und Christin ist sie es jedenfalls. Sie beschreiben in «En attendant le printemps» (1978) eine die ganze Welt überflutende Welle von Revolutionen, die Myriaden von Flüchtlingen in unser Land schwemmt. Da wird der Bundesplatz zum arabischen Suk, asiatische Dschunken durchfurchen den Genfersee, die Tuareg weiden in unseren

Beratung

bei Erbteilungen
nach Schweizer Recht:
Inventar, Finanzplan,
Erbverteilungsvertrag,
Vollmachten, Steuern,
Körperschaftsrecht

Treuhand Sven Müller
Birkenrain 4
CH-8634 Hombrechtikon ZH
Tel. 055/42 21 21

Römer haben Probleme mit dem Käsefondue und dem helvetischen Sauberkeitsfimmel (Aus: «Asterix bei den Schweizern»).

Alpen und dergleichen Exotisches mehr. Anders als in der engstirnigen Realität der achtziger Jahre zeichnen jedoch Lesueur und Christin Behörden, die sich Mühe geben, allen einen Unterschlupf zu finden, hinab bis in die *«Keller mit den geheimen Nummern»*, über denen Banken stehen, die man zu Wohnungen gemacht hat ...

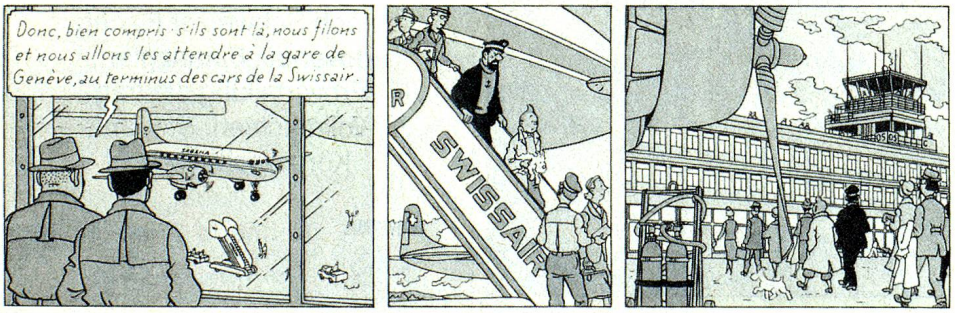
Der Zeichnervater von Alix, Jacques Martin, ist ebenfalls der Ansicht, die Schweiz sei durchaus *«gastfreundlich»*, sogar dermassen, dass er, ein Meister der belgischen Comic-Schule, sich entschied, wie Pratt, bei uns Wohnsitz zu nehmen. Die Gründe, so betont er selbst, seien *«nicht rein fiskalischer Natur»*. Seine Mutter sei in der Schweiz geboren, und als Kind schon sei er immer gern in die Schweiz skifahren gekommen. Zwei der Abenteuer von Lefranc, «Le repair du loup» und «Le mystère Borg», spielen vor der Berner Oberländer und Walliser Alpenkulisse. Dort bereitet der infame Axel Borg, Archetypus des skrupellosen Abenteurers, einen schaurigen bakteriologischen Krieg vor ... Unser Land hat aber noch nicht ausgezittert. Im nächsten Band, dessen Geschichte im CERN spielt, will der unermüdliche Lefranc Genf vor einem apokalyptischen Schicksal retten. Mehr ist aus den sardonisch lächelnden Lippen Jacques Martins nicht herauszubekommen.

Auch wenn üblicherweise die Comic strips dem Ritual des Happy-Ends frönen, so sind heute doch auch rauhere Visionen der schweizerischen Wirklichkeit zu sehen. So in «Requiem blanc» von Rochette und Legrand, wo unser Land als letzte Insel der Zivilisation des in sich zusammenfallenden Westens erscheint: im Jahre 2024 teilen sich die Vereinigten Staaten von Afrika und das Imperium des Ostens einen Planeten, den die Fanatiker der weissen Legitimitätspartei wieder gern mit Terroranschlägen und pharmakochemischen Komplotten zurückerobern möchten. Ort der Handlung ist ein fahles, beängstigendes Zürich mit kalten und glattabgeschliffenen Strassen unter einem bleichen Himmel. Eingezwängt in eine komplexe und karge Geschichte, scheinen die handelnden Personen gegen eine Wirklichkeit zu kämpfen, die zerbröckelt. Wie weiland Fritz Zorn, der Krebskranke von der Zürcher Goldküste. Seinen Aufschrei haben Alex und Daniel Varenne in Comics umgesetzt. Die beiden Brüder, bereits bekannt mit der glänzenden Saga «Ardeur», einer Abfolge von Irrungen durch ein atomverseuchtes Europa, haben den richtigen Ton für die Umsetzung des literarischen Meisterwerkes «Mars» gefunden. Auf 27 gekonnten und gequälten Seiten zerreisst ihre Geschichte «Peur et colère» den Schleier fadenscheiniger Harmonie und zeigt das nackte, erschütternde Bild einer bis in den Tod ordentlichen Schweiz.

So kommen die kleinen Mickeys der sozialen Realität der Schweiz näher, die sie nicht immer mit Milchschokolade überziehen. Darin liegt natürlich das Risiko neuer Clichés, wie sie gewisse Schweizer Filme immer wieder zeigen: Schweiz gleich Kapital, gleich Kälte, gleich Langeweile usw. ... Die neueren Darstellungen sind jedoch offensichtlich lediglich die ersten ernsthaften Versuche, die Schweiz mit den Augen des Erwachsenen wahrzunehmen.

Unser Land, lange nicht in den Comics, sozusagen ein weisser Fleck auf kochendem Kontinent, fängt an, auch die phantasiebegabtesten Nachbarn in Erstaunen zu versetzen. Sehr wohl kann die Zukunft weitere Überraschungen in grellen Farben bereithalten. Wie heisst es doch: Fortsetzung folgt.

Roger Gaillard



Ankunft in Genf. (Aus: «L'affaire Tournesol», Les aventures de Tintin).

Telegramme

■ *Ausstellungen:*

- Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne: *Clemente* (5.5. bis 12.6.).
- Musée de l'Hermitage, Lausanne: *Albert Marquet* (12.2. bis 22.5.).
- Museo Comunale Ascona: *Arthur Segal* (30.4. bis 5.6.).
- Kunstmuseum Winterthur: *Lucebert* (26.3. bis 8.5.).
- Kunstmuseum Zürich: Europäische *Historienmalerei* von Rubens bis Monet (30.3. bis 24.4.).